

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien**

**Calvi, François de**

**Franckfurt am Mayn, 1706**

**VD18 13021583**

Das XIII. Capitel. Von der Boßheit des Forestiers, welcher so schändlich  
sein Leben geendet.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18534**

allda die übrige Brocken / so sie eingeschlungen hatten / verdäuen möchten.

---

### Das XIII. Capitel.

Von der Bosheit des Forestiers, welcher so schändlich sein Leben geendet.

Es ist noch nicht lang / da kam zu Paris ein Geschrey auß / daß sich allda eine Gesellschaft Räuber finde / welche man um ein gewiß Geld dingen konte / wann man einen wolte ermorden lassen.

Von dieser Gesellschaft war Forestier der Vornehmsten einer / nachdem er das Beutelschneiden auffgegeben.

Als dieser auff eine Zeit erfahren / daß einer / genant Votris, gen Poictou zoge / auch viel Geld bey sich hatte / gibt er sich für einen Kauffmann auß / reitet ihm nach / trifft ihn an in der Gegend Fontainebleau, und machen Kundschaft miteinander. Sie waren aber noch nicht recht vor Orleans über / kam einer / weiß nicht wer / zu ihnen / gieng auch ihren Weg / und kehreten des Abends nicht allein in einem Wirthshauß ein / sondern lagen auch des Nachts in einer Kammer.

Des

Des Morgens nimt der / welcher am letzten  
 Kommen war / unwissentlich des Votris Sattel-  
 tasch / läßt seine liegen / und gehet fort. Votris,  
 dieweit er auch ein Sattel-Tasche an dem  
 Ort / da er seine hingelegt / findet / nimt sie für  
 die seinige / und wandelt seinen Weg.

Forestier aber / welcher merckte / daß Votris  
 in seiner Satteltaschen Geld hatte / nimt ihm  
 vor / er wolte ihm zwar das Geld außführen /  
 aber doch nichts am Leben thun : Derohalben /  
 als sie in die erste Herberg kommen / und  
 Votris hingehet / das Abendmahl zu bestellen  
 und befehlen / daß Kammer und Bett zubereitet  
 werden / nimt Forestier eilends des Votris  
 Satteltaschen / zu sehen / ob so viel Geld  
 darinnen wäre / wie man ihm gesagt hatte /  
 aber da er sie auffthut / siehet er eines Menschen  
 Kopff / welcher enthauptet worden :  
 Darüber erschrickt er / und nimt sich nicht  
 an / als wann er etwas davon wisse : Suchet  
 so bald Votris, und will ihn unversehener  
 Weise überfallen / zu sehen / ob er sein Geld an  
 derstwo als in seiner Taschen habe : Sie essen  
 zu Nacht / und gehen auch zu Bett. Des Morgens  
 stehen sie auff / und wollen sich zu ihrer  
 Reise schicken / aber als Votris bezahlen will /  
 findet er an statt seines Gelds in seiner Sattel-

teltaschen einen Menschen-Kopff/so noch blutig war.

Er weist solches dem Forestier, welcher thut/ als wann er es noch nicht gesehen habe: Aber als sie in der Gegend Saumur an eine Wald-Ecken kommen/ greiffet er dem Votris nach dem Kopff/wirfft ihn unter sich; Und fordert ihm das Geld ab/ so er bey sich geführet hatte/ als er aber nichts geben kan/ weil es ihm genommen worden/ gibt er ihm einen Schuß durch den Kopff/ und nimt ihm also das Leben: Dann er meynet/ wann er ihn besuche/ wolle er noch finden/ was er begehre/ findet aber nichts/ als ein klein silberne Uhr/ welche übergüldet/ und ohngefähr 40. Cronen werth war.

Darauff begräbet er ihn/ da er ihn erschlagen hatte/ (welches Forestier in seiner Gefängnuß selber bekennet / ) verkauffet das Pferd in der nechsten Stadt/ und zeucht darauff gen Orleans.

Als nun Forestier sich eine Zeit zu Orleans aufhielt/erfuhr er/ daß der/ welcher bey ihm und Votris in einer Kammer über Nacht gelegen gewesen/ der Hencker zu Orleans sey/ und daß der Todtenkopff/ welchen Votris in seinem Sack funden hatte/ eines enthaupten vom Adel Kopf wäre/ welchen der Hencker auf einen Pfahl stecken

eken solte; Derohalben gehet er zum Hencker/  
und spricht: Er soll ihm seine Sattel-Tasch/  
welche er für die seinige genommen/ wider geben.

Der Hencker wolte sich dessen beschweren/  
aber wurd auff des Forestiers Anflag durch die  
Obrigkeit gezwungen dem Forestier das Geld  
wieder zuzustellen.

Forestier aber unterdessen trieb das Mord-  
handwerck immer fort/ dann er auff der neuen  
Brücken nicht allein einen Laqueyen/ sondern  
auch den Juncker erschlagen.

Zween vom Adell hatten einen Streit/ und  
waren so weit kommen/ daß sie nicht allein sich  
herauß gefordert/ sondern auch schon an dem  
bestimten Ort zusammen kommen/ ihren Streit  
mit dem Degen zu vergleichen; Aber der Kö-  
nig schickte zu ihnen / daß sie einhalten solten:  
Als nun der eine sahe / daß er sich öffentlich an  
seinem Widersacher nicht rächen kunte / suchet  
er Gelegenheit/ ihn heimlich hinzurichten/ nach  
der alten schönen Regul / Betrug oder Zus-  
gend / wer will das bey einem Feinde suchen.  
Er stellet an den Forestier, gibt ihm 50. Cro-  
nen / und verheisset ihm noch 50. wann er den  
Edelmann hinrichten würde.

Forestier, als er von so viel Geld höret re-  
den/ verheißet dem Edelmann/ er wolle sehen/ daß

er dessen Widersacher das Liecht außblase / daß kein Hahn darnach frähen solle: Und als er die halbe Summa Gelds bekommen / gehet er in dessen vom Adels Hauß / fraget unvermerckt alles auß / wie der vom Adels hiesse / wie seine Diener heißen / wie viel er derselben habe / wie reich und vermöglich er seye / was er für fürnehme Freund und Verwandten habe: Und erfähret / daß er eine Schwester in der Augustiner Gassen wohnend hat / zu welcher er des Sonntags pflegte zu kommen / und mit ihr zu Nacht zu essen.

Als nun Forestier alles außgekundschaftet / thut ers sechs seiner Mitgesellen zu wissen / welche so bald den Tag / den er ihnen bestimmet / auff der neuen Brücken auffwarten.

Als nun der vom Adels zu Nacht mit seiner Schwester gessen hatte / und sich wieder nach Hauß begeben will / schicket er seinen Laquenen hin die Kutsche zu holen: Forestier aber schlägt ihn auff der Brücken todt / und wirfft ihn in das Wasser. Sein Herz verwundert sich / daß der Laqueny so lang außbleibet / nimt ihm auch für / er wolle in seiner Schwester Hauß bleiben: Als aber Forestier sihet / daß ihm der Edelmann zu lang außbleiben will / und nicht gern wolte  
in

in seiner Hoffnung betrogen werden / erdencket er diesen Fund:

Er schicket zween seiner Gesellen in das Hauß / darinn der Edelmann zu Nacht aß / und läßt ihm im Nahmen seines Ehgemahls anzeigen / es könne jekund weder der Laquey noch die Kutsche kommen / dann es habe in dem nächsten anfangen zu brennen / und müsten sie fleissig auff ihr Hauß Achtung geben / und seyen sie beyde zu ihm geschicket / daß sie ihn heim begleiten sollen.

Der Edelmann meynet / es sey wahr / gibt seiner Schwester einen guten Abend / welche ihn mit einem Laqueyen begleiten läßt; Diese nahmen sich an / als wären sie damit wohl zufrieden / daß der Laquey mit gieng: Aber sie thaten / als wolten sie ihr Wasser abschlagen / blieben zurück / und berathschlagten sich / daß wann Forestier sich mit seinen Cammeraden sehen ließ / solte einer dem Edelmann / und der ander dem Laqueyen nach dem Hals greiffen.

Als sie kaum auff die Brücken kommen / komt Forestier und seine Gesellen dem Edelmann entgegen / und spricht zu ihm / halt / oder ich schlage: Der Edelmann will zu seinem Wehr greiffen / und befihlet den drey andern / sie sollen sich auch zur Wehr stellen. Aber Forestier nimt sein Rohr / und scheust ihn durch

den Kopff / daß er so bald zur Erden fällt / besucht seine Kleyder / und findet 25. Pistolen / wie auch einen Diamant an einem Finger / von 120. Cronen.

Aber das gab einen Streit unter ihnen / da sie die Beut theilen solten / dann es wolte ein jeglicher gleiche Theil darvon haben. Und dieser Streit währet so lang / biß sie untereinander sich schlugen / also daß zween auff der Wahlstatt todt blieben.

Indeme gehet die Nacht / Wacht vorüber : Sie theilen sich / einer laufft hie / der ander dort hinauß / aber zween / welche nicht wohl zu Fuß / werden so bald auff das Chastelet gefangen geführet : Hernach gehet man hin / und besiehet den todten Körper ; Des Edelmanns Kutsche komt auch über die Brücken / als aber der Kutscher siehet / daß sein Juncker so jämmerlich ermordet worden / schreyt er den Mördern nach / und machet einen Auflauff : Des Edelmanns Schwester erfähret solches auch / laufft auff die neue Brücke / läßt den Körper in die Kutsche legen / und in die Gassen S. Honore, zu ihres Brudern Weib und Kinder führen / welche über den unverhofften Todesfall sehr bestürket wurden.

Des

Des Morgens/als man die Gefangene frage/  
wer solchen Mord begangen hätte/sagten  
sie/ sie wüßten nichts von dem Erschlagenen/  
wären/ als sie über die Brücken gehen wollen/  
unter einen Hauffen Dieb gerathen/ und hät-  
ten sich gewehret/das darüber der Diebe zween  
auff dem Platz geblieben.

Diese Antwort gab Ursach zu zweiffeln/  
doch spürete man an ihnen eine sonderliche  
Furcht/ wie dann auch Verwechslung der  
Farbe. Derohalben lies man sie auff die Folter  
spannen/ die Wahrheit mit Gewalt heraus zu  
pressen/ da bekanten sie/ das sie unter solche  
Diebs Gesellschaft gehöreten/ und das der Ur-  
sacher solches Mords einer wäre/ genant Fo-  
restier; Sie aber hätten sich untereinander ge-  
schlagen/ weil Forestier das meiste Theil der  
Beute bekommen: Hätte sich mit der Flucht  
salviret/ aber wissen nicht/ wohin.

Unterdesffen lies man auff der Wittib Be-  
gehren/solchen Mord zu erfahren/allenthalben  
fleißig nachfragen: Aber Forestier, der sich son-  
sten keinem Menschen entdeckte/ war unterdes-  
sen/da sie ihn zu Paris suchten/weit von ihnen:  
Dann als er gesehen hatte/das man zween sei-  
ner Gesellen gefangen/ hat er sich auß dem  
Staub gemacht/ und war gezogen zum Edel-  
mann

mann (der den Mord durch ihn angestellet/) sein übriges versprochenes Geld zu fordern. Es wolte aber der Edelmann ihm das Geld nicht geben er wüßte dann gewiß/daß sein Widersacher durch Forestier auffgeopffert worden: Derohalben nahm er sich an / er müste zu Paris etliche Waaren einkauffen lassen/schickte darauff seinen Laquenen gen Paris / und befohl ihm zugleich sich zu erkundigen / wie es mit solchem Edelmann stünde; Hielt unterdessen Forestier bey sich auff / biß sein Laqueny wieder kam / und wegen des Erschlagenen gewisse Zeitung mitbrachte.

Als nun der Edelmann gewiß dessen versichert/gibt er dem Forestier die übrige Summa Geldes / daß er sich weg mache / stehet aber im zweiffel/ ob er ihn solte todt schlagen/oder gehen lassen: Dann dachte er/ schlänge er ihn todt/ so schaffe er seinem Gewissen Ruhe/ welches ihm angst machte/er möchte verrathen werden/wann Forestier (welcher von keinem andern Handwerk sich erhielt/als von Morden/) in einem Mord solte ergriffen/ und auff die Folter gespannt werden. Derohalben kam er so weit in seinen Gedancken / daß / wann er ihn geleitet/wolte er ihn erstechen. Aber er durffte es nicht wagen: Dann er wußte / wann er verfehlen solte/

solte / würde es umb sein Leben geschehen seyn / sie nahmen also den Abschied. Forestier aber streicht sechs Monat lang in dem Land umbher / auch durch ganz Normandien / und plündert alles / was er antraff.

Es wolte zwar auff eine Zeit die Wacht zu Caen ihn außheben / aber er war ihnen zu geschwind / dann er gab einem Bauern in solcher Gegend seine Kleider / und gieng mitten durch sie hin / ehe man sich es versehen konte / ließ auch ein Brieflein fallen / in welchem er die Wacht erinnerte / sie solte Achtung auff ihn geben / wann es Zeit wäre.

Hierauff zog er in Picardie, und fieng an von neuem zu rauben und zu morden. Unterdessen aber fuhr man mit seinen Gefellen fort / und ließ sie rädern. Sechs Monat hernacher komt Forestier wieder gen Paris / und fänget sein voriges verdämlisches Leben wieder an; Dann er hielt darfür / der Tod dessen vom Adel wäre an seinen Gefellen genug gerochen.

Als nun Forestier auff eine Zeit durch die Stadt gehet / trifft er auff der Brücken S. Michel einen frembden Kauffmann an / welcher übel gekleidet war / und sein Geld auff der Gassen auff einem Laden zehlete / siehet auch / daß er mehr als 50. Cronen bey sich hatte. Er aber

hatte eine Laute unter dem Arm / welche er ver-  
 kauffen wolte / und wartet / biß der Kauffmann  
 sein Geld wieder in den Hosensack steckete. Dar-  
 auff folget er ihm / und bittet er wolle ihm solche  
 Laute in sein Losament tragen / er wolle es ihm  
 verlohnen: Der Kauffmann / als er in Seiden  
 und Sammet ihn so stattlich gekleydet siehet /  
 hält ihn für einen vornehmen vom Adel / spricht  
 derhalben / er wolte es gern thun. Forestier füh-  
 ret ihn in sein Losament / welches voll Räuber  
 war / oben in eine Kammer / und schleust so bald  
 die Stegenthür zu er führet ihn ferner mit auff  
 das dritte Stockwerck / da seine Kammer war /  
 darinnen waren drey Räuber / dieselbige fallen  
 über ihn / und da er will umb Hülff schreyen /  
 stossen sie ihm ein Angstbier in den Mund. Es  
 ist aber solche Potre d'Anhoise oder Angstbier  
 gemacht / wie ein Mahlschloß / und hat gewisse  
 Federlein / diese / wann sie einem Menschen in  
 Mund gestossen wird / fangen die Federlein an  
 zu spielen / darauff gehen durch unterschiedliche  
 Löchlein kleine Spizlein heraus / welche / wann  
 sie die Backen anrühren / den Menschen / der sol-  
 chen harten Bissen einschlingen muß / zwingen /  
 daß er das Maul muß aufsperrn / und verstum-  
 men. Der Kauffmann / als er siehet / was man  
 mit ihm anfangen will / nimt / was er in seinem  
 Beu

Beutel hat / und gibt es dem Forestier, daß man ihm das Leben lasse; Aber er griff nach seinem Dolchen / und stieß dem Kauffmann denselbigen durch sein Herz / daß er so bald davon sterben mußte / zeucht ihn nackend auß / und wirfft ihn ins heimliche Gemach.

Auff eine andere Zeit nahm er zu sich fünff auß seiner Gesellschaft / deren zween darbey gewesen / als der Edelmann erschlagen worden / und gieng mit denselbigen in die Gasse S. Honnore, als der Herr in einem Hauß mit seinem Gesinde nicht daheim war / nahm sich an / als wäre er des / dem das Hauß zustünde / Vetter / und sagte zu der Magd: Wo ist mein Vetter? Ist er noch auff seinem Land. Guch mit seinem Hauß. Gesinde? Ja / mein Herr / antwortet die Magd; Ich bitte dich / spricht er hierauff / lege dieses Packet in seine Kammer: Ich will es heut oder morgen wieder holen / und fraget unterdessen alles wohl auß / als wann er gute Kundschafft im Hauß hätte.

Die Magd läßt sich überreden / es sey der / so mit ihr rede / ihres Herrn Vetter / nimt das Packet / und trägt es oben in die Kammer.

Dieser komt des Abends mit einer Fackel / als wann er ein vornehmer von Adel wäre / und hat zween Diebs. Gesellen bey sich / die Magd

thut ihm die Thür auff/unter dem Schein aber/  
sein Packet abzuholen / binden sie die Magd /  
und stecken ihr etwas ins Maul/ daß sie nicht  
schreyen kan/ tragen hinweg silberne und güldes  
ne Geschirr/ Perlen/ Diamant / und das beste/  
das sie in Kisten und Kasten finden / gehen her-  
nach hin / und verkauffen solche Sachen ihren  
Hehlern auff der Wechsel-Brücken.

Unterdessen aber ließ die Wittib des Edel-  
manns / welchen Forestier umgebracht / fleiß-  
sig nachforschen / damit sie den / welcher den  
Mord angestiftet / finden möchte / und den  
Tod ihres Eheherrn an ihm rächen könnte.

Als sie nun erfuhr / daß Forestier wieder zu  
Paris seyn solte / suchet sie Gelegenheit / ihm  
nach dem Kopff zu greiffen: Aber / als er viel-  
leicht Lunten gerochen / nahm er ihm für / Pa-  
ris zu verlassen / und in dem Land umher zu  
streiffen / damit also das Gedächtnus des vor-  
gegangenen Todtschlags desto besser möchte  
vergraben werden.

Aber eben den Abend zuvor/als er des Mor-  
gens davon ziehen wolte / trug er eine kleine  
übergüldete Uhr auff das Palais zu Paris zu ei-  
nem Uhrmacher/daß er sie wieder machen solte/  
welches/als er den Votris ermordet/ihme abge-  
nommen; Dahin kam auch des Votris Bet-  
ter/

ter/und als er solches siehet/erinnert er sich/das er es für der Zeit bey einem seiner Freunde gesehen/besiehet es wohl/und fraget endlich/wem es zustehe? Der Uhrmacher antwortet: Es hab ein Edelmann solches gebracht/wiederum außzubessern/kenne ihn aber nicht/doch habe er ihm so viel angesehen/ das er ein verschlagener Mann sey.

Das ist gewißlich ein Rauber / spricht der ander zu dem Uhrmacher / dann das Uhrlein stehet meinem Vettern zu / welcher vor zehen Jahren erschlagen worden / und hat man nie erfahren können / wer solchen Mord begangen habe. Und der euch solche Uhr zu machen gebracht hat / ist's ohne Zweifel / der meinen Vetter erschlagen hat: Derohalben bitte ich euch/ihr wollet ihn/wann er komt/auffhalten/ und mir es zu wissen thun/das wir ihn einsetzen lassen.

Der Uhrmacher verspricht des Votris Vetter / er wolle ihn seiner Bitt gewähren/ und so bald/als er nur komme/das Uhrlein abzuholen/ ihm solches zu wissen thun: Dann es war dieser Uhrmacher von einem ehrlichen Geschlecht/ und hatte einen grossen Argwohn auff den Forrestier, dieweil / als er ihm die Uhr gebracht/ er ihm verboten/ keinem sie zu zeigen.

Als.

Als aber Forestier merckte/ daß man ihn allenthalben suchte/ lies er sein Uhrlein im Stich/ traff das Thor/ und zog in Bryce, da er dann sein böses Leben fortführet.

Einsmals war in der Gegend der Stadt Meaux auff einen Sonntag eine Hochzeit/ da unter den Hochzeit-Gästen sich auch fand eine schöne junge Wittib auß der Stadt Meaux. Die Gäst aber seynd in dem fürnehmsten Wirtshauß/ weil der Wirth des Bräutigams Vetter war / hatte auch gute Gelegenheit und lustige Gemächer / die Hochzeit darinnen zu halten. Und als man Tag und Nacht mit Freuden zugebracht / nimt ein jeglicher ihm für/ wieder nach Hauß zu ziehen/ wann sie zuvor werden gefrühstücket haben: Und schicket sich auch ein jeglicher auff den Weg / nach Hauß zu gehen/ unter andern auch die Wittib/ welcher man eine Servieten voll Tarten / Kuchen/ und dergleichen mit zu nehmen gab.

Zu allem Unglück war Forestier da/ der mit einem seiner Gefellen von Paris gezogen/ weil ihm allenthalben nachgestellet wurde; Als er siehet diese Wittib / daß sie am Wald allein gehet/ eilet er ihr nach und fänget an/ ihr von der Liebe zureden/ und siehet dahin / ob er sie so weit bringen möge/ daß sie seines Willens lebe/ aber/  
weil

weil sie nicht zugeben will / daß sie an ihrer Ehre geschändet werde; gibt sie ihm mit unfreundlichen Worten zu verstehen / daß er ihr ehe das Leben / als ihr Ehrnehmen sollte.

Forestier aber und sein Gesell führen sie mit Gewalt in einen finstern Wald / und da sie all- da gebunden / begehren sie zum zweytenmal / sie soll sie mit gutem Willen genießten lassen was sie hernach mit Gewalt von ihr empfiengen: Aber sie wolte lieber ihr Leben darüber auffopfern / als ihnen willfahren.

Als sie nun ihr viehisches Begehren erfüllet / geben sie ihr fünff Stich in die Brust / daß sie nicht können verrathen werden / werffen sie in ein Grab / und machens mit Erden zu; Aber die Treu des Hündleins / welchen die Wittib bey sich hatte / wurde Ursach / daß Forestier ergriffen wurde.

Dann als Forestier den Körper begraben / und ihre Servieten / Tarten und Kuchen genommen / gehen sie miteinander auff das erste Dorff / welches sie sahen: Indeme komt der Hund auff das Grab / heulet / krazet / und folget er den Mördern allgemach ohn einkiges Belölen nach. Sie kommen eben in das Dorff dar- auß die Wittib gegangen / und in das Wirths- hauß / darinaen die Hochzeit gehalten wurde /  
man

man will ihnen zu essen geben/ aber sie sagen/ sie haben Essen mitgebracht/ und bedürffen nichts als einen Trunck Wein: Sie decken ihr Tischtuch auff/ und essen die Tarten und Kuchen der Wittib / so sie erschlagen.

Unterdessen komt der Hund auch in die Herberg / er laufft in die Kammer und wieder herab/ fänget an zu bellen/ und thut kläglich; Der Haußwirth spricht: Siehe/ das ist unser Baasfen Hund / ohn allen Zweifel hat sie ihn auff dem Weg verlohren/ bedencket die Treue dieses Hundes. Ich weiß wohl / spricht ein anderer/ daß er mit ihr gelauffen / es muß etwas anders darhinter stecken/ daß er wiederkomt.

Unterdessen dienet man dem Forestier, und bringet ihm Wein hinauff: Als aber der Haußknecht siehet die Kuchen und Servieten/ welche er der Wittib von Meaux gegeben / erschrickt er darüber/ gehet hinab/ und zeigt seinem Herrn an; Also daß sie einen Argwohn deswegen auff Forestier werffen.

Der Haußherr gehet selber in die Kammer/ thut/ als wann er sonst etwas droben zu thun habe/ und als er auch die Servieten und Kuchen siehet/ schicket er eilends nach Meaux, zu erfahren/ wo die Wittib hinkommen sey. Der/ welcher hingienng/ nahm den Hund mit sich: Alber er laufft

laufft in den Wald / auff seiner Frauen Grab/  
 fänget an zu heulen / und krazet die Erden auf.  
 Als es der / so nach Meaux nachzufragen gehet/  
 siehet / folget er dem Hund nach biß auff das  
 Grab / und wie er siehet / daß solches Grab noch  
 frisch ist / nimt er einen Stecken / sticht hinein/  
 und weil diese Frau nicht tieff unter der Erden  
 lag / komt er auff die Füße: Als er es siehet/  
 lauffet er eilend nach Hauß / damit die Mörder  
 nicht entzwischen können / sagt zu seinem Herzen/  
 die Wittib sene erschlagen worden / und müsse  
 es niemand anders gethan haben / als eben die/  
 so droben in der Kammer sind.

Hierauff läßt so bald der Haußherz den Stadt  
 Knecht holen / und bindet man diese zween Raub  
 ber durch Hülff 10. oder 12. Bauern / welche  
 mit Gabeln / Hellebarden / Stangen u. Degen  
 komen waren / biß man weitere Nachrichtung  
 habe: Und unterdessen / daß etliche nach Meaux  
 lieffen / die Wacht und Schützen zu holen / lief  
 fen andere in den Wald / die Wittib außzugra  
 ben / und indem heulete und winselte der Hund  
 so jämmerlich / daß alle / die es höreten / nicht al  
 lein darüber betrübet / sondern auch so zornig  
 wurden / daß sie den Forestier in der Kammer  
 wolten todt schlagen: Da man nun der Wit  
 wen Körper in die Herberg brachte / und dem  
 Fore-

Forestier für sein Angesicht legte / fieng er an zu schweissen / als wann er um Raach schrye / welches dann ein Zeugniß war / daß er mit seinem Gesellen den Mord begangen.

Indem kommen die Schützen von Meaux, welche / nachdem sie den ganzen Verlauff angehört / sie beyde gefangen nehmen.

Aber als die Edelfrau vernommen / daß dieser Dieb gen Brye gezogen / fertigte sie einige Personen ab / ihn zu verfolgen. Als nun die Schützen von Meaux den Forestier und seinen Gesellen gefangen führen / kommen die von Paris Abgefertigte darzu / und sagen / man führe den gefangen / um welches willen sie außgezogen : Weisen auch ihre Brieffe / warum sie von Paris abgefertiget / begehrt auch / man solle Forestier ihnen lieffern. Man übergibt ihn auch zugleich den Bericht / so sie von dem Hund und Servieten hatten. Wurde also Forestier gen Paris geführet.

Als man ihn nun fürüber führete in das Palais, fand sich auch der Uhrmacher / welchem Forestier ein kleine Uhr zu machen gegeben / wuste es aber nicht / daß es dem Forestier zugehörete / von welchem jederman redete : Als er aber siehet / daß er der Edelmann ist / welcher ihm die Uhr zu machen gegeben hatte / erschrickt er / und  
befind

befindet / daß der die Uhr bey ihm gesehen / und gesagt / der / so es ihm bracht hätte / müste ein Räuber seyn / der Wahrheit nach / als nun Votris Zetter wieder zu ihm kam / und ihn fragete / ob derjenige sein Uhr noch nicht abgeholt hätte / sagte er / der / so sie ihm gebracht / sey gefangen geführt worden. Hierauff gehen des Votris Freunde ins Gefängnis / daß sie den Mörder sehen / und klagen ihn bey der Obrigkeit an.

Die Wittib des erschlagenen Edelmanns machte ihm auch viel zu schaffen / viel andere Klagen / wegen seines Mords aus Brye kamen auch wider ihn ein / sein eigen Gewissen klagte ihn an wegen des Todtschlags / so er an seiner leiblichen Mutter begangen hatte / welches dann eine schreckliche That war. Ward also Forestier allenthalben angefochten.

Man examiniret ihn wegen der wider ihn eingegebenen Anklagen : Er und sein Gesell werden auff die Folter gespannt / und bekennen zwar / daß sie den Todtschlag in Bryen an der Wittib begangen haben / aber von dem Edelmann / so auff der neuen Brücken erschlagen worden / wollen sie nichts wissen / von Votris noch weniger. Des Votris Freund weisen ihm die Uhr / man hält ihm vor / daß zween seiner Mitgesellen / so gerädert worden / solches auff  
ihn

ihn bekant hätten / aber er läugnet / biß endlich der Hencker ihm die Saiten etwas besser spannete / daß er zwar bekante / er hätte dem Uhrmacher das Uhrlein geben / aber er hätte sie einem Edelmann abgekauft / welcher sie in der Gegend Orleans gefunden.

Als er aber nichts bekennen wolte / ward er acht Tag hernach wieder fürgestellt / und von des Votris Freunden / der Edelfrau und denen auß Brye angeklaget / es wird ihm auch nach vielfältiger beschehener Befragung das Urtheil gesprochen / daß er auff dem Platz de la Croix du Tiroir lebendig soll gerädert werden / sein Gesell aber wird auff einen andern Tag behalten.

Als nun Forettier auff dem Richtplatz ist / wendet er seine Augen zu dem umstehenden Volck und fänget an zu reden: Meine Freunde / ich bin außser allem zweiffel hieher durch das gerechte Gericht Gottes kommen: Dann eben diesen Tag / eben diese Stunde / da ihr mich alle hie an diesem Ort sehet / hab ich jämmerlich ermordet die / welche mich in ihrem Leib getragen hat / welches nunmehr für zwölff Jahren ist geschehen: Eben zu dieser Stund hab ich nunmehr für zehen Jahren den Herrn Votris todt geschlagen / den Edelmann / welches ich bishero

Se

geläugnet / hab ich ermordet. Der und der vom Adel hat mich darzu angereget / und mir deswegen hundert Cronen geben. Zum Beschlus meines Lebens bitte ich euch / ihr wollet Gott im Himmel für mich bitten / und auff diese Wort leget er sich auff das Creutz / und wurde vom Hencker angebunden und geradebrechet. Der Schreiber / welcher alle seine begangene Stücke auffgeschrieben / ließ solches der Edelfrau zu wissen thun / dieselbige ließ so bald den andern vom Adel / welcher ihren Ehemann durch Forestier hatte todtschlagen lassen / einziehen / und wiewol sich seine Freunde sehr bemüheten / ihme das Leben zu erhalten / wurde ihm doch der Kopff abgeschlagen.

#### Das XIV. Capitel.

Von einem alten Gewand. Krämer / welcher jämmerlich sein Leben geendet.

**S**enecca spricht gar schön: Daß Gott das Ubel / so wir dem Nächsten zufügen / mit großem Bucher vergelte. Dann welche durch anderer Schaden groß und reich werden / befinden wir / daß sie in die Grube / so sie andern gegraben / endlich gefallen seynd.

Wir